

The Spacy Parasol

Von Roland Exner

Es ist der 4. Oktober 2036, Binja feiert ihren einundzwanzigsten Geburtstag, nur mit ihrem Freund Zacho und ihrer kleinen Schwester Moni. Achso, in der Nordostecke des Zimmers schlummert auch noch Petsi, der kleine beigefarbene Wuschelhund; diese Rasse, bei der man genau hinschauen muss, um Kopf und Schwanz unterscheiden zu können. In der kleinen Zweizimmerwohnung ist es dämmrig, die Fenster sind wegen der angesagten Wende mit den stählernen Jalousien verschlossen. Nur durch ein kleines, geöffnetes Fenster dringt der grellheiße Atem des Nachmittags.

»Die Wende kommt heute wohl doch nicht«, meint Binja, deren buschig-lockiger Haarschopf für einen Moment rotgolden aufleuchtet.

Zacho steht ruckartig auf und geht zu dem kleinen Fenster. »Doch, sie kommt!« ruft er, und er kratzt heftig in seinen langen schwarzen, mit grünen Strähnen durchsetzten Haaren. »Ich spüre es, ich spüre es immer! Jetzt fängt es an!« Minutenlang steht er da und schaut hinaus. »Komm her«, sagt er sanft. »Es geht gleich los!«

Binja steht auf und schmiegt sich an seine Schulter. Auch Moni rückt sich den Fußhocker hin und stellt sich daneben. Sie starren durch das kleine Fenster. Die Stadt flimmert wie eine Fata Morgana in der gelbbraunen Weite der Havellandschaft. Dahinter die Hügel, wo früher die Obstbäume zu dieser Zeit ihre Früchte abwarfen, jetzt schweben sie wie abgehobene Sanddünen über der Ebene.

Aus der Sonne scheint schwarze Tinte zu sickern. Erst wie aus einem kleinen Leck, langsam größer werdend, dann aber wie in einem Zeitraffer gewaltig quellend. »Ich hab' Angst!«, wimmert Moni.

Binja neigt sich zu ihr. »Brauchst keine Angst zu haben«, sagt sie mit leiser, aber fester Stimme. »Wir sind hier sicher.«

Der Trost wirkt nur kurz, denn die wuchernde Finsternis formt sich zu einem Ungeheuer mit riesigen Tentakeln, die schließlich die ganze Stadt umschlingen. Es ist wie in einem Katastrophen-Stummfilm. Apokalypse pur. Sie sehen das in den Straßen brodelnde Wasser, fliegende Bäume und herumwirbelnde, sich auflösende Dächer.

Zacho drückt das Fenster zu. Sie flüchten auf das Sofa, Moni verkriecht sich, leise wimmernd, unter dem größten Kissen. Petsi war auf ihre vier Beine gesprungen. Sie schaut irritiert hin und her und jault leise; es klingt wie Träum-ich-oder-wach-Ich? Dann flüchtet sie unters Sofa. Sekunden später schlägt der Orkan mit tosender Wucht in die Stille, ein Gebräu aus Wasser, Luft und allem, was sonst noch herumfliegt – immer wieder von höllischen Feuern durchzuckt.

Eine Stunde später lässt das Toben nach, aber es dauert noch einige Minuten, ehe sich die Lebewesen in diesem Raum aus ihrer Erstarrung lösen, Zacho zuerst. Er steht langsam auf, schaut auf den kleinen Monitor an der Decke... auf dem Dach liegen einige große Äste und irgendwelche Gegenstände herum, aber es scheint unbeschädigt zu sein. Er seufzt erleichtert: »O.k., den ersten Weltuntergang haben wir überstanden.«

Binja beruhigt das nicht, denn es wird monatelang so gehen. Aber sie erwidert nichts. Sie beugt sich zu Moni. »Kannst aufstehen«, flüstert sie.



ZEICHNUNG: SUSANNE FISCHER

Zacho schaut wieder aus dem kleinen Fenster. Es ist kurz vor 16 Uhr, aber es bleibt dämmrig, Nebelschwaden ziehen wie himmelhohe, sich in den Lüften wiegende Geister durch die Stadt.

Moni hat sich hochgerappelt und sitzt nun auf dem Sofa. Binja umarmt sie und sagt: »Es ist erstmal vorbei, bis morgen haben wir wahrscheinlich Ruhe. Wir machen jetzt unser Kaffeekränzchen... Und du, willst du deinen Tee oder deinen Kakao?« Moni antwortet nicht.

Zacho schaltet den Fernseher an. »Ha! Er funktioniert noch!«, krächzt er.

»Ich will diese Nachrichten jetzt nicht sehen!«, protestiert Binja. »Nicht jetzt!«

Zacho zögert, es ist ja schließlich ihr Geburtstag. »Bitte« sagt er sanft, »nur bis der Kaffee fertig ist...«

Binja dreht sich um, geht zu Moni und zieht sie mit einer Hand vom Sofa: »Komm, wir machen deine Trinkschokolade.« Moni bockt; sie will wissen, wo Petsi ist. »Die liegt noch unterm Sofa. Sie kommt schon noch, kriegt dann auch ein Leckerli...«

Die Nachrichten zeigen Bilder der Verwüstung. In Brandenburg hat es acht Tote und viele Verletzte gegeben. Und es brennen Häuser.

Binja und Moni haben inzwischen den Tisch gedeckt und setzen sich vorwurfsvoll schweigend hin. Zacho nestelt an der Fernbedienung. »Ja, ja, ich mache gleich aus, nur ein paar Sekunden noch!«, verkündet er. Die Nachrichtensprecherin erklärt, das Konsortium aus 20 Konzernen habe sich unter Führung der UN nun endlich darauf geeinigt, das Programm, dass die ganze Welt seit Jahren als »Spacy Parasol« verspottet, in Angriff zu nehmen,

und zwar mit absolutem Vorrang. Der verstellbare, riesengroße »Sonnenschirm« solle nun so schnell wie möglich in 450 Kilometer Höhe installiert werden, man veranschlage dafür 10 Jahre und Kosten von 3 Billionen Dollar. Mit »Spacy« könne dann endlich die Spirale der fortschreitenden Erderwärmung gestoppt und sogar beliebig zurückgeschraubt werden... Allerdings würden die nächsten Jahre dramatisch werden, es sei ein Bündel von einschneidenden Maßnahmen notwendig. »Spacy« könne allerdings nicht das drohende Umkippen der Meere verhindern.

Zacho schaltet den Fernseher aus. »Na endlich!«, grunzt er.

»Was..., dass die Meere bald kippen und dann der Sauerstoff knapp wird?«

»Binja, jetzt male nicht alles pechschwarz an die Wand. 'Spacy' ist doch schon mal ein guter Anfang.«

Binja hat inzwischen Kaffee eingeschenkt, und für Moni die Schokolade. »Soll man daran glauben?«, stammelt sie. »Du weißt doch, wie das immer läuft. Das wird am Ende zehnmal teurer und dauert fünfmal länger als man es uns jetzt vorgaukelt! Also nur Augenwischerei, wie immer!«

Moni bückt sich, schaut unter das Sofa und ruft: »Petsi! Petsi, komm! Hol dein Leckerli!«

Man hört erst das Scharren, dann das Klappern ihrer Krallen, sie läuft erst unruhig, dann immer aufgeregter hin und her, schließlich wird klar, sie freut sich, wedelt mit dem Schwanz, springt an allen hoch, kläfft in hohen Tönen, es klingt wie Lachen.

Ihre gute Laune überträgt sich auf alles, auch die Sonne zwinkert durch die dunkelgraue Luft. Moni vergisst ihre Schokolade und tanzt mit Petsi herum.

»Die beiden glauben jedenfalls daran«, brummelt Zacho zufrieden. »Da verkriechen wir uns doch nicht in eine finstere Höhle?« Er hebt seine Tasse in die Höhe. »Darauf stoßen wir an!«

Binja lacht. »Mit der Kaffeetasche?«

»Ja klar, warum denn nicht? That's spacy!«

»Ich auch!«, ruft Moni; sie ergreift ihre Tasse und hält sie in die Höhe.

space = Raum, Weltraum

spacy = ausgeflipp, abgefahren